

# Zum Rücktritt des Redaktors

Autor(en): **Hubacher, Helmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **59 (1980)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-347735>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Profil

---

*Helmut Hubacher*

## **Zum Rücktritt des Redaktors**

Wenn ein Vereinspräsident nach acht Jahren demissioniert, wird er meistens mit blumigen Worten verabschiedet. Wenn einer neben Beruf und Politik eine anspruchsvolle Monatszeitschrift zwanzig Jahre lang redigiert hat, wie das bei Genosse Dr. Richard Lienhard tatsächlich zutrifft, können «Profil»-Leser, Verlag und Partei nur respektvoll den Hut ziehen und Dankeschön sagen. Dass Richard Lienhard nach so langer Zeit von seinem nicht nur geliebten, sondern auch heiss umstrittenen journalistischen Milizposten den Rücktritt erklärt hat, vermag daher niemanden zu überraschen. Um seiner Nachfolgerin, die wir das nächste Mal vorstellen werden, eine «Einlaufzeit» zu ermöglichen, zeichnet Richard Lienhard mit der vorliegenden Ausgabe zum letztenmal in Alleinverantwortung.

Die SPS ist Herausgeberin des «Profils». Das könnte zur Annahme verleiten, sie bestimme auch den redaktionellen Kurs. Dem ist nicht so. Genosse Richard Lienhard hat seinen redaktionellen Freiraum in Eigenverantwortung bestimmt. Die Partei hat ihm keine Grenzen vormarkiert. Unter diesen günstigen Rahmenbedingungen kann und soll ein Redaktor einer Zeitschrift ein eigenes Gepräge verleihen. Das ist Richard Lienhard denn auch unverkennbar gelungen.

Als Mahner vom Dienst musste er für viele unbequem sein. Diese Eigenschaft gehört zum Pflichtenheft des «Profil»-Redaktors. Denn Gefälligkeitsjournalismus nützt niemandem. Der Jurist Richard Lienhard darf daher in der Gewissheit zurücktreten, mit seinem Redaktionsschiff weder auf linke Abwege geraten noch völlig rechts festgefahren zu sein. Der riskante Versuch, nötigenfalls bewährte Routen neuen Gewässern vorzuziehen, erfreute die einen und erboste die andern. Dem Schicksal, nie von allen Beifall zu bekommen, wird aber kein Redaktor entgehen können. Richard Lienhard liebt den journalistischen Zweihänder, die polemische Provokation, die ernsthafte Auseinandersetzung, und er akzeptiert Kritik als Widerspruch. Er hat von seinem journalistischen Beobachterposten die parteipolitische Landschaft mit beharrlicher Konsequenz und untrüglichen Sinn für neue Grundströme ausgeforscht, ausgelotet und eingeordnet.

Wer zwanzig Jahre lang im Einsatz war, hat unseren Dank verdient. Ich danke Richard Lienhard vorbehaltlos für seine grosse und verantwortungsvolle Arbeit. Der Wunsch, er möge nun geruhsamere Zeiten erleben, wäre wohl deplaziert. Richard Lienhard wird das Geschehen weiterhin aktiv begleiten. Wer so lange in der geistigen Auseinandersetzung steht, soll und kann seine Gedanken nicht einfach abschalten.

*Richard Lienhard*

## **AUS**

Für die freundlichen und anerkennenden Worte von Helmut *Hubacher* danke ich bestens. In der Tat: Während meiner zwanzigjährigen Redaktionsstätigkeit spürte ich nie etwas von einem parteiamtlich abgesteckten Bereich innerparteilicher Kritik. Die Geschäftsleitung der SPS als Redaktionskommission gewährte mir ein Höchstmass an Freiheit, Ausdruck echter liberaler Grundhaltung. Von dieser Freiheit machte ich Gebrauch.

Es gibt keine Freiheit ohne Bindung. Hier drängt sich mir der Vergleich des Journalisten mit dem Richter auf. Beide sind frei und unabhängig bei der Ausübung ihres Amtes; aber sie sind gebunden an die Normen der Wahrheitspflicht. Darum sollte auch der Redaktor stets die Pflicht fühlen, nach der Wahrheit zu streben. Freilich wäre es verfehlt, wenn er glaubte, er allein sei im Besitz der Wahrheit. Erst die Vielfalt von Informations- und Meinungsorganen vermag zum Triumph der Wahrheit beizutragen. Hier sollte es keine Einbahnstrasse geben.

Es gehört zu der oft undankbaren Rolle des Redaktors, gelegentlich zu provozieren und Stachel im Fleisch der Regierenden zu sein. Auch davon habe ich oft Gebrauch gemacht, wie Helmut Hubacher richtig feststellt. Es ist die ewige Frage: Soll man als Schriftleiter auf die Darstellung unbequemer Perspektiven verzichten, nur weil sie nicht in die Opportunität parteipolitischen Erfolgstrebens passen?

Der «Zeitdienst» bemerkte unlängst, ich hätte mich als Redaktor auf ungewöhnliche Weise von den Abonnenten verabschiedet, nämlich durch Veröffentlichung eines Gedichtes von Tucholsky mit dem Titel «Aus». Es bedarf schon einer ungebremst blühenden Phantasie, um einen solchen Zusammenhang zu konstruieren. Immerhin: *Se non è vero, è ben trovato*.

So bleibt mir nur noch, Dank zu sagen: den Abonnenten für ihre Treue, den Mitarbeitern für ihre zuverlässige Unterstützung, der Eigentümerin und Herausgeberin für Verständnis und Geduld.